

DER EROS ERWACHT

Bücher über das Atemholen vor der Pubertät

Bücher über die Pubertät gibt es wie Sand am Meer. Schon nur die aus anthroposophischen Verlagen zu nennen, würde den Rahmen dieser Rubrik sprengen. Der Klassiker dürfte nach wie vor Henning Köhlers «Jugend im Zwiespalt» sein. Dennoch stelle ich hier lieber ein kleines, unscheinbares Bändchen des deutschen Heilpädagogen vor, das ein ganz neues Verständnis für das erschliessen kann, was im zarten Jugendalter keusch aber kraftvoll erwacht: der Eros.

Zunächst aber ein Hinweis auf das dritte Buch von Hermann Koepke. Nach «Das siebte Lebensjahr» über die Schulreife und «Das neunte Lebensjahr» über den ersten «Rubikon» (vergleiche Schulkreis 1/03 «Vertreibung aus dem Paradies»), hat er auch über den Eintritt in die Pubertät ein Buch geschrieben. Wie die anderen wird es herausgegeben von der Pädagogischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum, wie die anderen ist es eine leicht verständliche, schnell zu lesende Einführung in Gesprächsform: «Das zwölfte Lebensjahr» (Verlag am Goetheanum, 29 Franken). Es geht – im Gegensatz zu Büchern über die Pubertät – genauer auf das ein, was wir den «zweiten Rubikon» nennen oder in diesem Heft die Vorpubertät: ein Erwachen für die Welt, die durch die Sinne einströmt und in der ein Sinn erst noch gefunden werden will. Dieses Erwachen ist noch nicht die Pubertät, die mit dem Aufbrechen einer neuen, erwachsenen Form von Sexualität einhergeht. Dieses Erwachen geht der Pubertät voraus.

Henning Köhler hat einen wesentlichen, oft unterbewerteten Aspekt dessen, was in der Vorpubertät erwacht in «Eros als Qualität des Verstehens. Über das erotische Erwachen im Jugendalter und den gemeinsamen Ursprung von Kreativität und Zärtlichkeit» (FIU-Verlag, 8.40 Franken) als Kraft beschrieben, «durch die der Mensch den anderen würdigen kann», als Kraft des Eros: «Eine ganz bestimmte Qualität, die sich dadurch auszeichnet, dass sie eine starke, unerhört starke Hingezogenheit zu einem anderen Menschen ist, aber sich noch nicht im Bereich des Sexuellen aufhält.» Er zeigt, wie diese Kraft einen anderen Menschen verklären kann zum Inbegriff des Menschlichen schlechthin, eine Liebe noch ohne jeden Besitzanspruch ist – deren Licht die tiefsten Sehnsüchte des Menschen berührt und durch die Gesundung möglich ist. Der Heilkraft von Kreativität und Zärtlichkeit und der Frage, was Kreativität und Zärtlichkeit mit einander und mit dem Eros zu tun haben, hat Köhler später noch ein eigenes Buch gewidmet: «Vom Ursprung der Sehnsucht» (Praxis Anthroposophie Band 65, Verlag Freies Geistesleben, 19.40 Franken). Um zu verstehen, was in elf-, zwölfjährigen Kindern an Idealkraft, an Liebesfähigkeit aufbricht aber, scheint mir der schmale Band aus dem FIU-Verlag die richtige Wahl zu sein.

Jörg Undeutsch

ZUM ANDENKEN AN MARTIN SCHENKEL

WEISST DU NOCH, MEIN LIEBER MARTIN...

Erinnerungen der Oberstufen-Klassenbetreuerin Verena O'Brien (1983-1987 und danach) an der Rudolf-Steiner-Schule Basel

Weisst Du noch, mein lieber Martin, wie Du Dein Velo vor unserm Haus angebunden hast und in den ersten Stock geeilt bist, Deine Texte unterm Arm, die John begutachten und sprachlich polieren sollte? Ich sehe Euch beide am Computer sitzen... und dann waren die Texte fertig geschliffen... reif zur Vertonung! Ein Strahlen auf Deinem Gesicht, und weg warst Du...

Weisst Du noch, als Deine Klasse der 12.-Klass-Aufführung entgegenfierte, und ich hinter die Bühne trat, um Euch zu bitten, ja keine Angst zu haben beim Öffnen des Vorhangs, da die Zuschauer bis zur Rampe gedrängt sässen. Und: souverän hast Du den Möbius in «Die Physiker» gespielt...

Weisst Du noch, am Tag der Besprechung der Abschlussarbeiten, da warst Du der letzte der Klasse. Es war kurz von 18 Uhr. Die Leute waren schon müde und etwas schläfrig geworden, als Du über die Problematik der Presse zu reden anfingst... und auf einmal war der Saal wieder wach, Du hast sie durch Dein engagiertes Reden aufgerüttelt, und beendet hast Du den Tag mit einem Zitat von Rudolf Steiner... Du hast John gerne gehabt als Mentor, Ihr habt gute Gespräche geführt, und die haben Dich immer wieder aufgestellt und zum Arbeiten angeregt...

Weisst Du noch, in Florenz, im Herbst 1985, im Bubenzimmer? Ich kam herein, um gute Nacht zu wünschen, und Ihr wolltet beten... aber das «Unser Vater» war nur noch in ein paar Wortfetzen übrig geblieben. Du sagtest: «Sprechen Sie es mit uns!» Und von da ab wurde jeden Abend unisono gebetet.

Weisst Du noch, der praktische Zug wurde neu eingerichtet. Es war im Winter der 9. Klasse. In der Klassenstunde erläuterte ich, was mit diesen vermehrten handwerklichen Stunden gewollt wird für den jungen Menschen, nämlich Ausdauer, Konzentration, Vertiefung in ein und dieselbe Arbeit über Wochen undsoweiter... Du meldetest Dich ohne Zögern und meintest: «Da gehöre ich hinein, das ist schon für mich...!» Und mit sieben andern, die sich ebenfalls schon beurteilen konnten, wurde die Pionierarbeit angefangen.

Weisst Du noch, da war eine Klassenstunde in der 9. Klasse, und die Mädchen wollten mir einen Brief überreichen, in welchem sie eine meiner Bemerkungen beanstandeten... Die Mädchen hatten rote Köpfe, und bevor der Brief bei mir ankam, ergriffst Du das Wort und sagtest lachend: «Wir Buben haben nicht unterschrieben, es ist zu blöd... wissen Sie, die (Mädchen) verstehen Sie halt noch nicht!» Erledigt war die Sache.

Weisst Du noch, es war in irgend einer Schulstunde, wo sich das Gespräch über den Tod ergab. «Haben wir Angst vor dem Tod, oder wie ist das für jeden von uns?» fragte ich. Deine Hand fuhr in die Höhe, und ich höre Dich sagen: «Vor dem Tod habe ich keine Angst, aber vor dem Leidensweg.»

Und nun, lieber Martin, hast Du eben diesen Leidensweg beendet, vorbildlich, wie uns berichtet wurde. Wir sind gefasst, wenngleich auch sehr traurig. So wie wir jetzt rückwärts ein paar Bilder unserer gemeinsamen Vergangenheit geschaut haben, so wollen wir auch vorwärts schauen und Dich auf Deinem Sternenweg begleiten.

Deine Verena und John



Bild: Lukas Unselde/SF DR5